

nicht mehr stattgefunden hat. Sie wird wesentlich zu Bemessung der Fortschritte und des dormaligen Stands unserer Rindviehzucht von großem Werthe seyn und vom 27. Sept. Nachmittags 2 Uhr bis 28. Sept. Nachmittags 5 Uhr auf dem Festplatz zu Cannstatt stattfinden.

Der Cannstatter Gemeinderath hat mit Hrn. Ingenieur Kreuser einen Vertrag zur Einrichtung der Gasbeleuchtung geschlossen, wonach noch vor Ablauf dieses Jahres in Cannstatt die Beleuchtung mittelst Gas eingeführt werden soll. Das Gebäude der Gasfabrik, welches Anfangs in der Vorstadt errichtet werden sollte, wird an der Waiblinger Straße erbaut werden und findet am 27. Sept. die Grundsteinlegung Statt.

Cannstatt, 21. Sept. Morgens 10 1/4 Uhr. So eben brach bei der Einfahrt eines Zugs von Stuttgart auf den hiesigen Bahnhof die Achse einer unserer amerikanischen Lokomotiven. Dieser Zufall, welcher die traurigsten Folgen hätte haben können, wenn die andere Achse nicht die kurze Strecke bis zur Haltstation die Last tragen konnte, ist an den meisten Passagieren unbemerkt vorüber gegangen, liefert aber abermals den Beweis von der geringen Solidität amerikanischer Fabrikzeugnisse. Nach einem Aufenthalt von etwa 25 Minuten erschien eine andere Lokomotive, um den Zug weiter zu befördern. (D. R.)

Ludwigsburg, 21. Sept. Heute und gestern wurde vor dem Schwurgericht die Anklage gegen den vormaligen Oberamtsaktuar Gerber wegen Hochverraths und Restsetzung verhandelt. Von der Restsetzung sprachen die Geschwornen den Angeklagten frei, in Betreff des Hochverraths bejahten sie dagegen die vorgelegten Fragen, weshalb Gerber zu einer auf der Festung zu erstehenden Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurtheilt wurde.

Die K. Kreisregierung hat nun der neuen Organisation der Heilbronner Feuerwehr mit Zwangspflicht für jeden aktiven Bürger bis zum 40. Jahre die Genehmigung erteilt, jedoch vorerst nur versuchsweise auf die Dauer von drei Jahren und mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß den Beteiligten keine größeren und lästigeren Verbindlichkeiten, als die durch die Feuerlöschordnung vom Jahr 1808 festgesetzten, auferlegt, insbesondere, daß ihnen nicht Dienstleistungen, womit eine besondere Lebensgefahr verbunden wäre, wider ihren Willen zugemuthet werden dürfen; ferner daß bei der Zuweisung der erforderlichen Dienstverrichtungen auf die entsprechenden Kräfte, so wie auf die Verhältnisse der Einzelnen Rücksicht zu nehmen und endlich die Zahl der Uebungen und die Zeit ihrer Vornahme in einer Weise zu beschränken sey, daß die Interessen des Berufs hiebei gewahrt erscheinen.

Aus Heilbronn schreibt man: das seit längerer Zeit anhaltende Regenwetter trübt die Aussichten auf einen guten Wein leider immer mehr; allenthalben setzt sich an den Trauben Fäulnis an, und die Witterung muß bis zum Herbst noch entschieden trocken und warm werden, wenn der Wein die Qualität des 1848r erreichen soll. Auch auf den

Gesundheitszustand übt die Witterung einen ungünstigen Einfluß und es traten in den letzten Tagen ungewöhnlich häufige Erkrankungen am Schleim- und Nervenfieber ein.

Aus Waldsee erfahren wir, daß sich der Abgeordnete dieses Oberamtsbezirks Ludwig Seeger vor acht Tagen dort eingefunden habe, ohne Zweifel in der Hoffnung, Huldigungen von seinen Wählern für seine Wirksamkeit in der Kammer sich dargebracht zu sehen. Er sey jedoch mehr als kalt aufgenommen worden, ein Beweis, daß die große Mehrzahl — was auch anderwärts wahrgenommen wird — davon zurückgekommen ist, in einer systematischen Opposition das Heil des Landes zu erblicken und daß man einsehen gelernt hat, daß das von gewisser Seite geüffentlich genährte Mißtrauen gegen die jetzige Regierung ein völlig ungegründetes ist, daher allenthalben Jutrauen an dessen Stelle tritt.



Bačnang. Morgen ist Schießtag.

Montag den 27. Septbr. findet das letzte Preischießen statt.

Einlage, diesmal keine. Anfang Mittags 1 Uhr.

Schützenmeisteramt.

Bačnang. Naturalienpreise v. 22. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niedersf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	12	15	51	14	24
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	24	6	31	4	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	15	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	9	52	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	—	4	30	3	48
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffel . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod						24 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes						6 1/2 Lth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 22. Sept. 1852.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niedersf.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	30	—	—	12	18
" Dinkel . . .	7	—	—	—	4	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	10	30	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	—	—	—	6	48
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	30	—	—	3	50

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bačnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bačnang und Umgegend.

N^o. 78. Dienstag den 28. September 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Anzeige der am 1. Oktober 1852 vorhandenen Branntweinvorräthe, und der Berechtigungen zum Branntwein-Klein-Verkauf.

Unter Beziehung auf die §§. 7 und 11 der in Nr. 20 des Regierungsblatts (S. 216 ff.) erschienenen Verfügung des Finanzministeriums vom 19. d. M., betreffend die Einleitungen zum Vollzug des Branntweinsteuer-Gesetzes vom gleichen Tage, werden hiemit folgende Aufforderungen erlassen:

I. Aufforderung zur Anzeige der Branntweinvorräthe.

Nach Art. 40 des Gesetzes unterliegen alle den 1. Oktober 1852 vorhandenen Branntweinvorräthe einer Abgabe von 5 fl. 40 kr. für den württembergischen Eimer zu 50 Grad nach dem Alkoholometer von Tralles, welche Abgabe bei Branntwein über oder unter 50 Grad nach Verhältnis zu erhöhen oder zu vermindern ist.

Es haben daher sämtliche Landeseinwohner Größe, Stärkegrad und Aufbewahrungsort ihrer Branntweinvorräthe, sofern solche im Ganzen über 1 Smi betragen, zu Vermeidung der gesetzlichen Strafe auf den 1. Oktober d. J. dem Ortssteuerbeamten schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzuzeigen.

II. Aufforderung an die Branntweinkleinverkäufer zur Anmeldung, Behufs der Belegung mit der gesetzlichen Abgabe.

Nach Art. 14 des Gesetzes ist die in diesem Artikel bestimmte Abgabe vom Branntwein-Kleinverkauf, auf die dem Gewerbetreibenden obliegende Anzeige seines Gewerbebetriebs anzusetzen, und aus Art. 28 geht hervor, daß jeder, welcher Branntwein irgend einer Art im Kleinen verkauft oder mit Branntwein handelt, ohne mit der gesetzlichen Abgabe belegt zu seyn, der Abgabengefährdung sich schuldig macht, auch wenn er sonst zu diesem Geschäfte berechtigt wäre.

Es ergeht daher an alle Schild-, Speise- und Schenkwirthe, Bierbrauer, Kaffeewirthe, Konditoren, Apotheker, Kaufleute, Krämer, Branntweinschenken, Branntweinhändler und sonstige Personen, welche Branntwein oder Liqueure im Kleinen, d. h. in Quantitäten unter 1 Smi verkaufen, die Aufforderung, zu Vermeidung der gesetzlichen Strafe

auf den 1. Oktober d. J.

dem Ortssteuerbeamten (Acciser) ihres Wohnorts, Art und Umfang ihres Gewerbebetriebs nach den im Gesetz bestimmten Kategorien schriftlich oder mündlich (zu Protokoll) anzuzeigen und hiebei zugleich ihre Berechtigung durch Vorlegung des Concessionsdekrets der zuständigen Polizeibehörde nachzuweisen.

Die Cameralämter werden angewiesen, vorstehende Aufforderungen sogleich auch durch die Bezirks-Intelligenzblätter bekannt machen zu lassen, welcher Bekanntmachung zu Ziff. II. beizufügen ist, daß nach Art. 38 des Gesetzes von nun an Patente für den Hausirhandel nicht mehr ausgestellt noch erneuert werden, und daß es daher bei Branntweinhändlern, deren Patent abgelaufen ist, der bemerkten Anzeige nicht bedürfe.

Stuttgart, 19. September 1852.

K n a p p.

Um sich gegen Nachteile zu wahren, werden sämtliche Bezirksangehörige aufgefordert, der vorstehenden Verordnung rechtzeitig Folge zu leisten.

Die Ortssteuerbeamten (Acciser) aber werden angewiesen, über die einkommenden Anzeigen ad I. und II., je ein ordnungsmäßiges Protokoll aufzunehmen.

Von den Schultheißenämtern wird erwartet, daß sie das Gesetz, betreffend die künftige Abgabe von Branntwein de 19. Septbr. 1852 in ihren Gemeindebezirken alsbald gehörig veröffentlichen.

Baßnang, den 26. Septbr. 1852. Königl. Cameralamt. Grauer.

An sämtliche Acciseämter des Bezirks, betreffend die Abgabe von Hundenzoll nach dem Gesetz vom 8. dieß.

Da das oben erwähnte Gesetz für dieses Jahr mit dem Oktober in Wirksamkeit tritt, und der Besitz eines Hundes an diesem Tag für die Entrichtung der neu festgesetzten Abgabe für das ganze Verwaltungsjahr 1. Juli 1852/53 entscheidet, so werden die Ortssteuerbeamten (Acciser) hiemit angewiesen, die Hundeaufnahme unter Mitwirkung der Ortsvorsteher rechtzeitig einzuleiten und zu vollziehen.

Baßnang, den 26. Septbr. 1852. Königl. Cameralamt. Grauer.

Baßnang. Steckbrief.

Die unter polizeiliche Aufsicht gestellte Gottliebina KABEL von Rottmannsberg hat ihren Begränzungsort ohne obrigkeitliche Erlaubnis verlassen und zieht außerhalb desselben umher. Man bittet deshalb auf die ic. KABEL fahnden und sie im Betretungsfall hierher liefern zu lassen.

Den 22. Septbr. 1852. K. Oberamtsgericht. Fecht.

Gestaltsbezeichnung der KABEL: Alter: 19 Jahre; Größe 5' 8"; Statur: schlank; Gesichtsfarbe: blühend; Haare: blond; Augen: grau; Nase: klein; Wangen: voll; Zähne: gut; besondere Kennzeichen keine.

Die Kleidung kann nicht angegeben werden.

Baßnang. Hausverkauf.

Dem Sailer Jakob DUNZ von hier ist sein Wohnhaus in der Spaltgasse, im Anschlag von 600 fl. zum Verkauf ausgesetzt, und werden die Liebhaber eingeladen, bei der Verkaufs-Verhandlung am Dienstag den 2. Novbr. 1852 auf dem Rathhaus zu erscheinen.

Den 27. Septbr. 1852. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Baßnang. [Gesundenes.] Am 21. Septbr. 1852, dem Tage des landwirtsch. Festes, wurde in hiesiger Stadt ein Ring von Gold gefunden. Der Eigentümer kann solchen innerhalb 15 Tagen abholen bei dem

Stadtschultheißenamt.

Winnenden. Die Lieferung von tannenen und forchenen Brunnen-Deicheln von 13 und 16" Länge zu den hiesigen Brunnen wird am

Donnerstag den 30. September 1852

Nachmittags 2 Uhr

wieder auf 6 Jahre, 1852/53, im Abstreich verankert; Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tage

auf hiesigem Rathhaus mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einfinden.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden um gefällige Bekanntmachung an ihre Angehörigen ersucht. Stadtschultheißenamt.

Großaspach.

Fahrniß = Verkauf.

Am künftigen Freitag den 1. Oktbr. d. J. wird von Morgens 8 Uhr an die vorhandene Fahrniß aus der Gantmasse des Daniel BOß, Bäckers von hier, worunter namentlich mehrere in Eisen gebundene Fässer von 1 bis 4 Eimer Gehalt, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Den 27. Septbr. 1852.

Schultheißenamt.

Mainhardt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Straße von hier gegen Dehringen vollendet und dem Verkehr übergeben ist, so wird dieß hiemit mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß dadurch die kürzeste Verbindung zwischen dem Murrthal und der Hohenloher Gegend, Dehringen ic. ic. hergestellt ist.

Den 23. Septbr. 1852.

Schultheißenamt. Seuffer.

Privat-Anzeigen.

Baßnang. [Beschäftigungsantrag.] Ein erfahrener, thätiger Colporteur findet auf längere Zeit Beschäftigung. Bei wem, sagt die Redaktion.

Aßalterbach, D.M. Marbach.

Wein feil.

Ungefähr 5 Eimer rothen und gelben Ager, 3 Eimer Ager und 1 Eimer Ager Wein, hat um billigen Preis zu verkaufen

Schullehrer Bäurle.

Baßnang. Der Einwohnerschaft der Stadt und des Bezirks Baßnang danke ich für die rege Theilnahme an dem am 21. d. M. hier abgehaltenen landwirtsch. Festen. Feste, namentlich den Stadtbewohnern für die schöne Verzierung ihrer Häuser.

Am 26. Septbr. 1852.

Der Vorstand des landw. Vereins: Oberamtsrichter Fecht.

Murrhardt. [Ofen zu verkaufen.]

Einen vollständigen ganz brauchbaren sogenannten Marischen Ofen sammt Zubehör hat durch Zimmerveränderung billig zu verkaufen

Kaufmann Frisäus.

Sulzbach a.M.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Sattler- und Tapezier-Arbeiten unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Christian Schieber, Sattler und Tapezier.

Heiningen. Bei Unterzeichnetem liegen gegen gefähliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

David Körner.

Baßnang. Verzeichnisse über die vom Gemeinderath beglaubigten Anträge zu Versicherung des beweglichen Vermögens gegen Feuers-Gefahr, nach dem Gesetze vom 19. Mai 1852 (Regierungsblatt S. 125) sind vorrätbig zu haben bei

J. Berthold.

Belehrung über das zweckmäßige Dörren der Zwetschgen.

Von Garteninspektor Ed. Lukas in Hohenheim.

In allen Obstbau treibenden Gegenden unseres Landes, sowie der Nachbarstaaten, Baden, Bayern, Schweiz, steht eine sehr reiche Zwetschgenernte in nächster Aussicht. Selbst in jenen Lagen, wo gute Obsternte zu den Seltenheiten gehören, gibt es heuer in ziemlicher Menge Zwetschgen. Dabei sind diese Früchte so schön und vollkommen, wie sie nur immer bei uns seyn können. Dieser reiche Segen sollte nun aber auch so benutzt werden, wie er es verdient, und so, wie er am meisten zur Erzielung eines sichern Erlöses dienen kann.

Vor allen andern Obstgattungen eignet sich die Zwetschge am meisten

zum Dörren; sie wird auch allenthalben am meisten hierzu verwendet und bildet in diesem Zustande in vielen Gegenden einen beträchtlichen Handelsartikel. Die Art und Weise, Zwetschgen zu dörren, wie sie unsere Landleute gewöhnlich zur Gewinnung von Marktzwetschgen in Anwendung bringen, ist allgemein bekannt: für den gewöhnlichen Hausgebrauch mögen solche gedörnte Früchte wohl in den meisten Fällen genügen, nicht aber für einen Handel in's Ausland. Daß ein solcher aber sehr wichtig für Württemberg und seine steigende Produktion an Zwetschgen ist, wird Jedermann zugeben; er ist wichtig, weil hierdurch der vorhandene Obstsegen am zweckmäßigsten verwendet und ausgenutzt werden kann, weil durch die Verwerthung in's Ausland bedeutende Geldsummen gewonnen werden können, die zum großen Theil den Kleinbegüterten zu fallen, und weil bei dem Dörregeschäft selbst an Arbeitsverdienst vieles erlöst wird.

Laut Nachrichten aus Nordamerika und den deutschen Seeplätzen ist die bestimmteste Aussicht da, sehr bedeutende Quantitäten gedorrter Zwetschgen in's Ausland zu verwerthen.

Ein Schreiben eines Württembergers aus der Gegend von Cincinnati erwiedert auf eine Anfrage wegen des Absatzes von Zwetschgen in Nordamerika: „Ihr Schreiben bewies mir, daß es möglich seyn wird, meinem Vaterland einen nicht allein erweiternden, sondern für die verwendete Arbeit sehr nutzbringenden Industrie- und Exportationszweig zuzuwenden. Ich hoffe nun das Vergnügen zu erleben, deutsche Redarzwetschgen um gleichen Preis mit den Zwetschgen der Gironde auf hiesigem Markte zu treffen. Sie haben keinen Begriff, wie stark hier der Umsatz von Zwetschgen ist“ u. s. w.

Diese beträchtliche Nachfrage nach Zwetschgen in Nordamerika läßt sich einfach durch die vielfach verbürgte Thatsache erklären, daß unsere Zwetschgen in Nordamerika bald ausartet, ihr eigenthümliches Aroma verliert und einen pflaumenartigen Geschmack bekommt. Es läßt sich demnach, wenn unsere Zwetschgen erst den Seeweg gefunden haben, sicher vermuthen, daß sie eine bleibende und stets zunehmende Nachfrage finden.

Allein dieser Brief, so wie ein anderes mir vorliegendes Schreiben aus Altona sagen auch noch ferner, daß unsere Zwetschgen von gleicher oder ähnlicher Qualität seyn müssen, wie die französischen, daß sie nicht so stark gedörnt seyn sollen, wie es auf dem Lande üblich, daß sie vor Rauch und Staub sorgfältig verwahrt seyn sollen, und es wird als eine Praxis, die sich durch höhere Preise reichlich lohnt, empfohlen, nur gesunde, wohl ausgereifte Früchte zum Dörren für den Handel auszuwählen.

Wie sehr von der Größe und Schönheit der Waare der Preis bedingt ist, möge die folgende Mittheilung aus Bremen beweisen:

„Für gedörnte Zwetschgen, von denen 49-51 Stück auf 1 Pfd. gehen, wurde der Ctr. mit 45 fl. bezahlt, von denen, wo 54-56 Stück auf das Pfd. gehen, 41 fl.; wo 60-62 Stück 1 Pfd. ausmachen,

32 fl.; wo 70—72 auf 1 Pfd. gehen, 25 fl.; wo 78—82 Stück auf 1 Pfd. gehen, nur 21 fl.; oder wenn 88—92 Stück auf 1 Pfd. gehen, endlich nur 18—19 fl. Solche Zwetschgen, wo 100 und mehr Stück zu 1 Pfd. nöthig sind, finden nur dann Preise, wenn wirklich Mangel ist."

Aus diesem geht bestimmt hervor, wie die Qualität des Produkts je nach seiner Güte auch bezahlt wird, und wenn wir daher namhafte Preise, die unsere Mühe lohnen und unsere Früchte uns gehörig bezahlen, erlangen wollen, so müssen wir bei dem Dörren Alles anwenden, um große, ansehnliche, schwere Waare zu erhalten.

Welcher Preis aber erzielt wird bei vollkommenem gutem Dörren, mag aus folgender Rechnung erhellen.

Zu 1 Pfd. gehörte Zwetschgen, wie sie gewöhnlich zum Markte kommen, brauchen wir 100—125 Stück grüne. Christ nimmt 100 Stück auf 1 Pfd. dünne Zwetschgen an. Von diesen getrockneten Zwetschgen kostet gewöhnlich das Pfd. auf dem Markte 6 fr. 100 frische Zwetschgen kosten in guten Jahrgängen, wo für das Simri 20—30 fr. erlöst wird und wo bei uns das Dörren sich vorzüglich lohnt, 3 fr., (30 Stück für 1 fr.); rechnet man dazu die Mühe des Dörrens, den Holzbedarf, den Zins aus dem Kapital und das Risiko, so bleibt nur ein kleiner oder kein Gewinn. Suchen wir aber aus 120 Stück Zwetschgen 70 Stück der schönsten größten Früchte aus, dörren sie recht vorsichtig, so erhalten wir bei einem ungefähren Aufwand von 5 fr. (da diese theuer sind) für diese 70 Stück, angenommen sie geben 1 Pfd. gedörnte, nach obigem Ansatz (104 Pfd. 25 fl.) ungefähr 15 fr., also über das Doppelte des Preises der ordinären Waare. Hier ließe sich demnach ein beträchtlicher Geldgewinn erzielen, und um dies zu ermöglichen, werden die nachfolgenden Rathschläge einer möglichsten Beachtung bestens empfohlen.

Bei dem Dörren der Zwetschgen als Handelsartikel und zur Ausfuhr kommen folgende Punkte in Betracht, die jetzt näher besprochen werden sollen: 1) die Ernte, 2) das Aufbewahren der eingeernteten Zwetschgen bis zum Dörren, 3) das Dörren selbst, 4) die Behandlung der getrockneten Zwetschgen nach dem Dörren, 5) das Aufbewahren der gedörnten Früchte und die Verpackung derselben für weitere Versendungen.

(Fortf. folgt.)

Stilles Glück.

Was ich recht warm, recht inniglich empfinde,
Geb' selten ich in Worten hin.
Für ächte Liebe gibt es keine Sprache,
Die Worte d'rum behalte ich im Sinn.

Was ich recht warm, recht inniglich empfinde,
Verschließ' ich gerne vor der Welt,
Bewahre still mein Heiligthum im Herzen,
Weil sich die Welt im Tadel meist gefällt.

D'rum, die Ihr fähig seyd, ein Stück zu fassen,
D'höret meinen Freundschaftsrath:
„Geheimnißvoll bewahrt stets, was Euch heilig;
Im eignen Herzen reife Eure Saat!"

Logogryph.

Mein Lieber! so alt und so Endchern ich bin,
Zeug' doch ich noch Kinder, voll vielerlei Sinn.
Wie selten ein Wörtlein, wie selten ein Nam',
So bin ich gefällig, so bin ich so zahm.

Verbindet sich B— mir mit freundlichem Gruß,
So lege mir Dreißt auf den Nacken, den Fuß;
Mit F— in den Läften hoch schwebt ich frei
Und ruf' die Gesellen, die muth'gen, herbei!

Mit G— war einst ich Euthern beliebt —
Mit H— bin ich als Propheete gekürt;
K— führt dich auf L— gar sanfte dahin,
M— warnt dich, — bedroht dich ein finst'eres N—.

S— fählet und pähret und ist dir gesund,
W— aber mit Teufel und Hölle ein Bund —
Mit Z— noch — ei! neige dein Ohr mir zum Schluß,
Mit Z— steh' als Lauscher ich hinter dem Kuß.
Ra.

Tages- Ereignisse.

— Wiesbaden, 24. Sept. Gestern wurde den deutschen Naturforschern und Aerzten von Er. H. dem Herzoge Adolph v. Nassau ein Fest auf dem Jagdschlosse, der Platte, gegeben, wo sich Nachmittags 3 Uhr die Gesellschaft in gegen 80 Chaisen und Wagen oder zu Fuß einfand. Die schönste Herbstwitterung, die majestätische Aussicht auf dem gesegnetsten und schönsten Theil von Deutschland, vom herrlichen Rhein durchströmt, die fürstliche Gastromonie, welche, auf einer großartigen Tafel in freier Natur vor dem Schlosse und an dem kräftigen Buchenwald, nichts zu wünschen übrig ließ, zuletzt der Steinberger (1846er Auslas), der feurigste, stärkste und edelste Wein, welchen der nassauische Rheingau erzeugt, Alles dies brachte in der Gesellschaft von vielleicht 500 Personen, Herren und Damen, eine großartige Heiterkeit hervor, die in höhere Geistesregionen hob. Bei den daraus entsprudelten Toasten war der erste des Professors Dr. Götschen aus Berlin, welcher in den trefflichsten Worten, die Gesinnung der Gesellschaft ausdrückte, nämlich: „dem Herzoge Adolph von Nassau, dem verehrten Gastgeber, in deutschem Wein dem acht deutschen Fürsten und Beschützer der Naturwissenschaft von den Fürsten der Naturwissenschaft.“ Auch der Toast von Oberamtsarzt Schwandner aus Württemberg auf die Herzogin, der von Dr. Dietrich aus Leipzig: „dem deutschen Wein, daß er immer ein deutscher bleiben möge“, und die andern von Prof. Dr. Götschen auf die beiden Geschäftsführer Professor Dr. Fresenius und Dr. Braun, die sich unbestreitbare Verdienste um die 29. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte erworben haben, und auf die

deutschen Frauen und Jungfrauen fanden allgemeinen Anklang. Noch manche andere Toaste erklangen in der Masse von Heiterkeit, die sie nicht zu über-täuben vermochten. Den „auf die deutschen Frauen und Jungfrauen“ motivirte Prof. Götschen damit, daß die fernere Entwicklung der deutschen Naturwissenschaft den Kindern, Enkeln und Urenkeln überwiesen sey und diese von den deutschen Frauen und Jungfrauen vermittelt würden. — Die Zahl der Eingeschriebenen ist bis heute Morgen 780.

— Den jungen Kaiser von Oesterreich hat der Kaiser von Rußland besonders in's Herz geschlossen. Das spürten auch die österreichischen Generale in Petersburg. Am Tage ihrer Abreise lud sie der Kaiser noch zur Tafel und nahm mit ihnen unter ihnen Platz. Die Offiziere der andern Staaten wurden an den Tisch der Kaiserin gesetzt. Ein eigenhändiges Schreiben bringt dem jungen Kaiser die schmeichelhaftesten Achtungsversicherungen.

— Merkwürdig; je mehr Geld Oesterreich braucht, desto mehr Geld bekommt es. Das neue Anlehen von 80 Millionen Gulden ist nicht nur in wenig Tagen gedeckt, sondern so viel mehr gezeichnet worden, daß die einzelnen Beträge bedeutend gekürzt werden müssen. Einzelne Bankierhäuser in Wien hatten 5 Millionen und mehr unterzeichnet.

— Beim Zollverein handelt es sich um Zahlen und Thaler. Achtzehn Jahre besteht der Zollverein; in dieser Zeit haben die Einnahmen betragen für Preußen 198,190,000 Thlr., für Bayern 56,862,000 Thlr., für Sachsen 22,485,000 für Württemberg 22,188,000, für Kurhessen 8,944,000 Thlr., für Hessen-Darmstadt 10,635,000 und für Thüringen 12,466,000 Thaler im Verhältniß für die andern Staaten, die später zum Zollverein getreten sind. Die Gesamteinnahme des Zollvereins in 18 Jahren betrug 358 Millionen Thaler.

— Frankenthal, 23. Sept. Gestern Abend um neun Uhr endeten die Verhandlungen über den Wolschen Wucherprozeß, nachdem dieselben drei Wochen und einen Tag in Anspruch genommen. Die Plaidoyers des Vertheidigers und des Staatsanwaltes dauerten allein drei Tage, indem beide abwechselnd in den verschiedenen 138 Wucher- und Prellereifällen plaidoyirten. Der Strafantrag der k. Staatsbehörde lautet auf 32,000 fl. Geldbuße, auf eine Gefängnißstrafe von vier Jahren und auf Verlust aller bürgerlichen Rechte während fünf Jahren. Der Urtheilspruch des Gerichtshofes wurde bis zum 3. Novbr. d. J. vertagt. Wolf hat bis jetzt noch kein Geständniß abgegeben oder irgend einen Zug von Reue an den Tag gelegt, und war in der letzten Stunde der Verhandlungen noch eben so verstockt, als in der ersten; ja noch am letzten Tage äußerte er, daß es ihm unmöglich sey einzusehen, warum ihm ein so entsetzliches Unrecht geschehe! — So eben verbreitet sich das viel Wahrscheinlichkeit für sich habende Gerücht, daß die beiden, gleichfalls wegen Wucher in Untersuchung gezogenen Brüder des Angeklagten Wolf, nachdem sie ihr Hab und Gut verkauft, das Weite gesucht und nach Amerika entflohen seyen. (M. J.)

— Louis Napoleon ist unter Kaiserkrufen der Menge in Lyon, der zweiten Stadt Frankreichs, eingezogen. Das Kaiserthum hat Meilenstiefeln an, es wächst alle Tage um so viel Meilen als Napoleon auf der Triumph-Reise mit schnellen Pferden zurückgelegt. Von den Thoren und Ehrenpforten aller und auch der republikanischsten Städte grüßte ihn in Riesenbuchstaben die Bitte: Napoleon, werde Kaiser! Die Präfecten haben alle den Orden der Ehrenlegion und Marschallstäbe verdient und es wird gut seyn, wenn Napoleon sich entschließt, Kaiser zu werden, ehe der Enthusiasmus, der kommt und geht wie ein Fieber, verbraucht ist. Die Franzosen selber sind nur neugierig, was post festum nach dem Kaiserreich kommt. Stehen bleiben und kalt werden darf man doch nicht.

— Napoleon hat Lyon wieder verlassen, sein Ein- und Auszug war kaiserlich. Der Präfect übergab ihm die Schlüssel der Stadt mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser: und der Präsident that zuletzt den Kaiser selbst vom Herzen. Die Statue des Danks ward enthüllt, da ergriff der Kesse das Wort und schloß: Wenn der bescheidene Titel „Präsident“, die große Aufgabe erleichtern konnte, die mir anvertraut ist und vor der ich nicht zurückschrecken, so bin ich es nicht, der aus persönlichem Interesse diesen Titel gegen den des „Kaisers“, umzuändern wünschte. — Ehe noch Neujahr kommt, werden die Franzosen einen Kaiser haben.

— Paris, 22. Sept. Einem Schreiben aus Marseille vom 20. d. M. zufolge ist am Frühmorgen dieses Tages das angefertigte Festfeuerwerk durch das zufällige Explodiren einer Bombe in die Luft geflogen. Das Dach der Werkstätte wurde abgehoben und das Gebäude fast gänzlich in Trümmer gelegt. Einige Personen erlitten schwere Verwundungen. Der Direktor der Fabrik wird wahrscheinlich nicht mit dem Leben davon kommen.

— Es ist interessant zu hören, wie in Frankreich die Generale sprechen. In Aubieres fanden Unruhen bei Gelegenheit der Stadtwahlen statt. Da marschirte der General Jacquemin mit seinen Soldaten auf dem Markte auf und sprach: „Gestern fanden Unordnungen statt, die nicht mehr an der Tagesordnung sind. Die Zeit der sozialistischen Mordereien ist vorüber, die Bösen müssen zittern. Zittert also! denn bei der ersten Regung würde die Unterdrückung schrecklich seyn. Seht diese Haubitzen; sie würden im Nothfalle eure Höhlen niederbrennen. Rührt euch und ihr sollt sehen, ob ich ein Mann bin, der Wort hält!“

— Bern, 20. Sept. Nach den bis heute vorliegenden Berichten sind die Verheerungen, welche das Wasser in fast allen Theilen der Schweiz angerichtet hat, sehr groß. Kein Kanton ist verschont worden; an vielen Orten hat das tobende Element Brücken weggerissen; Häuser sind eingestürzt; viele Stunden weit gleichen einzelne Landschaften einem See; der Schaden an zerstörten Feldern und Pflanzungen ist sehr groß. Menschenleben betrauert man an mehreren Orten; auch die Herzogin von Orleans hat auf ihrer Reise in Folge der Ueberschwemmung Schaden genommen. Sie wollte am 17. d.

von Lausanne nach Bern reisen. In Moudon gewährte der Zug wegen der weggeschwemmten Brücke die Unmöglichkeit, weiter zu kommen und lenkte nach Dron ein, um die Straße von Rue und Ramont zu gewinnen. Vor dem ersten Freiburgischen Dorfe Promasens stürzte der Wagen um und fiel in einen Graben voll Wasser. Die Herzogin soll das Schlüsselbein gebrochen haben (nach einer Nachricht im „Genfer Journal“ wäre die Herzogin nicht schwer verletzt), das übrige Personal mit Contusionen davon gekommen seyn. Auf dieses kehrte die Herzogin, welche von ihren zwei Söhnen und einem Gefolge von 15 Personen begleitet war, nach Dron zurück, woselbst sie Aerzte von Dron, Mezieres und Lausanne behandeln. — Nach den Berichten der Regierungsstatthalter ist der Kanton Bern durch die Ueberschwemmung schwer heimgesucht worden. Im Amtsbezirk Frutigen stürzte die Aengstigenbrücke ein; die Lander war sehr angeschwollen. Im Obersimmenthal sind die Gewässer nicht so hoch angeschwollen, wie voriges Jahr; die Communication ist an mehreren Orten unterbrochen, und nur der durch Sturmfluten zusammengebrachten Mannschaft gelang es, das Dorf Zwinsennen mit seiner Brücke zu retten; die meisten Pflanzungen sind zerstört. In Saanen ist die schöne Brücke zu Ostein zerstört, die Straße durch Erdschlipse unbrauchbar. In Seftigen ist das ganze Gürbenthal in einen See verwandelt; der Schaden ist ungeheuer. Das Amt Lauren ist fast ganz verheert; in Wangen stieg die Aare zu einer Höhe, wie sie seit 1758 nicht erreicht hat; das Wasser steht 3—4 Fuß auf Feld und Wiesen und in Dörfern. Höchst traurig lauten die Nachrichten aus Narberg und Niedau-Biel; der ganze Landstrich ein See; auch Büren und seine Umgebung steht stundenweit unter Wasser und die Kartoffelernte ist ganz zerstört. In das Amt Fraubrunnen ist die Emme eingebrochen und rast in den Feldern umher. Aus mehreren Amtsbezirken fehlen noch alle Berichte, besonders aus den höheren Berggegenden. Wir gehen einem traurigen Winter entgegen und die Niedergeschlagenheit ist allgemein. — In Wallis soll die bekannte Brücke am Trient und in St. Gingolph ebenfalls eine Brücke sammt einer Papiermühle weggeschwemmt worden seyn. Das Städtchen Lutry in Waadt war eine ganze Nacht in Gefahr, zerstört zu werden; nur der größten Anstrengung gelang es, diesen Ort von dem Untergang zu retten. Yverdon wurde zu einer Insel umgeschaffen; der Buron überschwemmte Wiesen und Felder, entwurzelte viele Bappeln und der See trat bis zu den Kastanienalleen vor. Bei Genf hat die Arve entseßliche Verheerungen angerichtet. Auch die hydraulische Maschine gerieth unter Wasser, so daß sämtliche Brunnen der Stadt zu laufen aufhörten und dieselbe vor lauter Wasser des Wassers beraubt wurde. — Die Berichte aus dem Aargau lauten herzzerreißend. Das Gebrüll der Hausthiere, die man aus dem Wasser zu retten suchte, der Jammer der Menschen, die in ihre Wohnungen gebannt, zusehen müssen, wie ihnen die Fluth ihre Holz- und andere Vorräthe wegspielt, das Sturmläuten von Dorf zu Dorf, das Rufen der Leute nach Rähnen

aus ihren von dem wilden Wasser umbrausten Häusern: das Alles muß ein furchtbarer Anblick gewesen seyn.

— **Lausanne, 21. Sept.** Die „Gazette de Lausanne“ berichtet folgendes Nähere über den Unfall, von welchem die Herzogin v. Orleans jüngst betroffen wurde: „Ein Unfall, welcher die traurigsten Folge hätte haben können, hat Freitag den 17. d. J. k. H. die Frau Herzogin von Orleans betroffen. Auf ihrer Rückkehr nach Deutschland am Morgen von Lausanne abgereist, befand sie sich zwischen Dron und Rue, als eines der Pferde sich bäumte, wodurch der Wagen in den Bach gestürzt wurde, welcher hier vorbeifließt, und augenblicklich unter das Wasser kam. Nur mit Mühe konnte man den Schlag öffnen und nachdem man erst den Herzog von Chartres und den Grafen von Paris, beide unverletzt herausgezogen hatte, dann die Frau Marquise von Bins in fast bewußtlosem Zustande, erreichte man zuletzt die Frau Herzogin von Orleans, welche ganz im Wasser gelegen hatte, so daß man im ersten Augenblicke fürchtete, sie möchte erstickt seyn, und nur allmählig die Respiration sich wieder einstellte. Man kann sich denken, wie untröstlich die beiden Prinzen waren, ihre Mutter in solchem Zustande zu sehen. Zum Glücke bewiesen alle Anwesenden sehr viel Geistesgegenwart, worunter Herr Graf von Montquyon, Herr Allaire und die Diener zu nennen sind, welche die Herzogin begleiten. J. k. H. hatte das Unglück, beim Falle das rechte Schlüsselbein zu brechen, weshalb man sofort nach dem nahe liegenden Dorfe Pomarens um Hülfe schickte und die Herzogin nach Dron in das Hotel des Herrn Forvallaz brachte, wo Herr Dr. Mellet der hohen Kranken die erste ärztliche Behandlung widmete. Die später herbeigerufenen Aerzte von Lausanne und Mezieres beeilten sich, der Frau Herzogin mit der aufmerksamsten Sorgfalt beizustehen. Die Einwohner von Dron bewiesen bei diesem Vorfalle eine Gastlichkeit und ein Mitgefühl, wovon die Herzogin sehr ergriffen schien. Den anderen Tag kehrte die hohe Kranke, nachdem sie eine so ruhige Fahrt verbracht hatte, als man unter solchen Umständen erwarten durfte, nach Lausanne zu Herrn Pfarrer Amedee de la Harpe zurück, wo ihr alle die Sorgfalt gewidmet wird, welche ihr Zustand erheischt.“

— In der letzten Ziehung der spanischen Staatslotterie haben acht arme Savoyarden, die in Barcelona das Stiefelpuzerhandwerk trieben, das größte Loos, 40,000 Piafter (ungefähr 52,000 Thaler) gewonnen. Die Nachricht traf den Cinen, als er gerade auf der Rambla einem Herrn die Stiefel reinigte. Er setzte sein Geschäft ruhig fort, nahm die 2 Quartos (4 Pfg.) dafür in Empfang und suchte dann seine übrigen Gefährten auf, um ihnen die frohe Nachricht mitzutheilen. Unterwegs begegnete ihm die arme, aber kinderreiche Wittwe eines gewissen Beamten, die ihm, dem armen Savoyarden, als sie selbst noch wohlhabend war, viel zu verdienen gegeben und ihn, als er einmal krank geworden, in ihr Haus aufgenommen und gepflegt hatte. Der Savoyarde schreiet auf die Wittve zu und verkündet ihr mit froher Miene das Ende ihrer Leiden.

Hernach hält er mit seinen Gefährten Rath, wie der Noth seiner Wohlthäterin abzuhelfen sey und schlägt ihnen vor, der Wittve gemeinschaftlich 10,000 Piafter zu vermachen. Ohne Zögern gehen Alle auf diesen Vorschlag ein und begeben sich dann zur Kirche, um Gott für das ihnen gewordene Glück zu danken. Die Acht theilen sich dann in die 30,000 Piafter und sind mit dem Dampfboote über Marseille nach ihrer Heimath abgereist.

— In der Nähe und Ferne wirkt **Belling-ton's Tod**. In London schlagen die schwarzen Kleiderstoffe und die schwarzen Handschuhe auf; denn halb England will nur schwarz gekleidet gehen. In Paris haben's die Theaterdirektoren gespürt; den Tag nach der Todesnachricht ließ sich kein Engländer in dem Theater sehen, obgleich ein neues pompöses Stück gegeben wurde. Alle Engländer gehen schwarz. In Preußen legt die Armee drei Tage Trauer an.

— **London.** Das letzte Packetboot, welches aus Südamerika eingetroffen, hat eine seltsame Nachricht überbracht. Deutsche Auswanderer, die sich nach Peru gewendet, werden dort als Verkaufsware behandelt und in den Journalen wie Waaren angekündigt. Es sind dies die Ueberreste einer Auswanderungsgesellschaft, die sich vor einiger Zeit von einem Agenten Namens Rodolfo hatte überreden lassen, sich nach Lima zu begeben. Ihr Ansiedlungsunternehmen mißlang vollständig, und darauf nahmen 60 dieser Leute Dienst im Heere, General Flores kaufte deren 120 für seine Aequator-Expedition, 40 arbeiten auf den Guano-Inseln, 100 sind Krankheiten erlegen und 50, die sich noch in den Händen des Agenten befinden, sind in den Journalen zum Verkaufe angekündigt worden!

— **Amerika.** Der für den „New-Yorker Welt-Jahrmart“ (d. h. die dortige große Industrie-Ausstellung) angenommene Bauplan ist ein griechisches Kreuz mit einer Kuppel über dem Mittelbau. Jeder Durchschnitt des Kreuzes wird 36 Fuß lang und 449 Fuß breit, die Kuppel 1305 Fuß hoch. Die Flur wird 111,000 Quadratsfuß, die Galerien 62,000 Fuß Flächenraum haben. Die Kosten des Baues sind zu 195,000 Dollars geschätzt. Das Material soll, wie bei dem Londoner Krystallpalast, ganz aus Eisen und Glas bestehen, und die Ausstellung sicher am 2. Mai 1853 eröffnet werden.

— Ein Schulmeister hatte seinen Kindern geboten, stets Mund statt Maul zu sagen. Als er einstmals Naturgeschichte dictirte, einen Maulwurf im Bilde vorzeigte und fragte, was das für ein Thier sey, so rief mit einem Munde die ganze Schule: „Ein Mundwurf!“

— **Stuttgart, 24. Sept.** Nachdem nunmehr die von den Herren Fr. Chevalier, Fr. Jobst, J. Fr. Märklin, R. v. Kaulla, L. Reintinger, Fr. Reihlen, und Söhne, G. Dörtenbach aus Calw, A. Goppelt aus Heilbronn, Ch. Springer aus Isny und Andern vorgelegten Statuten zur Gründung einer „Württembergischen Handelsgesellschaft in Stuttgart“ zur Beförderung des Absatzes württem. Gewerbezeugnisse außerhalb des Landes die Ge-

nehmigung der Regierung erhalten haben, so theilen wir hiemit die Grundzüge dieser Statuten mit der Bemerkung mit, daß der hiesige Lokalgewerbeverein gestern an sämtliche Gewerbevereine des Landes Circuläre versandt hat, worin dieselben eingeladen werden, durch Zeichnung von Aktien dieses zeitgemäße Unternehmen auf jede nützliche Weise zu fördern. Der hiesige Lokalgewerbeverein selbst hat 4 Aktien im Gesamtbetrage von 1000 fl. gezeichnet. Auch ist auf Montag den 27. d. M. von der obengenannten Gesellschaft eine Zusammenkunft im Saale des obern Museums dahier, Vormittags 11 Uhr anberaumt, wozu Jeder, der das Unternehmen mit Rath und That unterstützen will, freundlichst eingeladen ist. Die Statuten selbst sind ohne Zweifel durch Vermittlung des Gewerbevereins zu erhalten, wie auch die Formulare zur Zeichnung von Aktien. Nach den genannten Statuten verpflichtet sich die K. Centralstelle, Namens und Kraft Vollmacht der K. Staatsregierung der Gesellschaft zu den Kosten der ersten Einleitung und Inangesezung des Unternehmens, sowie zur Deckung der Zinsen aus dem Aktienkapital, die Summe von 30,000 fl. aus Staatsmitteln zuzustellen und zwar so, daß wenn die erste Rate mit mindestens 20 Proz. von vierhundert Aktien einbezahlt ist, 5000 fl.; ein Halbjahr später wieder 5000 fl., bei fortdauernder Verfolgung des Zwecks nach Ablauf des ersten Jahres, wenn mindestens die Hälfte des Kapitals von 100,000 fl. einbezahlt ist, weitere 10,000 fl. in zwei Raten, die letzten 10,000 fl. aber nach Herbeiziehung des ganzen Aktienkapitals von 100,000 fl. frühestens im Laufe des dritten Jahres abgegeben werden. Von diesem Staatsbetrag darf die Gesellschaft den Aktionären von der Einzahlung an bis zum Ablauf des dritten Jahres jährlich 4 Proz. Zinse bezahlen. Aus dem Ueberschuß, welcher beim Ablauf des dritten Jahres über das Aktienkapital vorhanden sein sollte, wird ein Reservefonds gebildet werden, mit der Bestimmung, den Aktionären einen jährlichen Zinsenbezug von 4 Proz. zu garantiren. (N. Z.)

— **Stuttgart, 24. Sept.** Schon seit längerer Zeit haben Frankfurter Herren in der Umgegend von Stuttgart, Böblingen, Herrenberg und andern obstreichigen Gegenden große Aufkäufe an Obst gemacht. Der Verkäufer hatte dasselbe nach Gannstatt zu liefern, wo es gewogen und wo das Kaufgeld nach dem Gewichte ausbezahlt wurde. Obst nach dem Gewichte zu verkaufen, ist, wie wohl bekannt, bei uns eine Abnormität und unsere Landleute sind sehr wenig in dergleichen Käufen bewandert. Sie fanden daher ihre Rechnung nicht dabei. Die Obstaufkäufe hören auf und die Preise fallen.

— **Esslingen, 24. Sept.** Heute Morgen um 8 Uhr fuhr Seine Majestät der König durch unsere Stadt, um die eine halbe Stunde von hier entfernte Kaltwasser- und Irrenanstalt in Kennenburg zu besuchen. Diese Anstalt hat sich seit ein paar Jahren eines solchen Zuspruchs zu erfreuen, daß viele Kranke abgewiesen werden mußten. Mag der Andrang seinen Grund theilweise in der wunderschönen Lage, die schon im Voraus wohlthätig auf frange Gemüther wirken muß, so wie in dem

klaren Leben erfrischenden Quellwasser haben, — so läßt sich nicht läugnen, daß die menschenfreundliche Behandlung, sowie die Unverdroffenheit des Vorstandes der Anstalt, Herrn Dr. Stimmel, hierzu gleichfalls viel beiträgt. Und es dürfte außer allem Zweifel liegen, daß wenn diese Anstalt nicht früher oder später noch vom Staate ganz acquirirt, sie durch einen Staatsbeitrag noch mehr emporgebracht werden würde. Nach einer Stunde fuhr der König wieder auf anderem Wege, Cannstatt zu, zurück.

— Stuttgart, 25. Sept. Vor einigen Wochen wurde in der Nähe des Ortes Böhringen, N. W. Urach, eine Entdeckung gemacht, die für unser Vaterland in Zukunft von höchster Bedeutung werden dürfte, man ist dort nämlich beim Umgraben eines Grundstücks auf einen Steinbruch gestoßen, der den Lithographen für ihre Federzeichnungen das beste Material liefert. Bereits hat man mit diesen Steinen Proben angefertigt, die zur völligen Zufriedenheit ausgefallen sind. Zwei Industrielle unserer Stadt werden das nöthige Kapital schießen, um diesen Steinbruch ausbeuten zu können und damit Solenhofen nicht mehr der einzige Ort bleibe, der in alle Welt seine lithographischen Steine versendet. Wir bemerken hierzu, daß schon vor einigen Jahren in der Nähe von Balingen von Herrn Dr. Fraas lithographische Steinlager aufgefunden worden seyn sollen, welche möglicherweise in einigem Zusammenhange mit genanntem Steinbruche stehen, wovon man vielleicht berechtigt wäre, auf ein Lager von bedeutender Mächtigkeit schließen zu dürfen.

(D. Fr.) Aus Tübingen wird folgende Anekdote erzählt: Ein Studio gieng nach Hause, als schon die Polizeistunde ziemlich lange abgelaufen war, und hielt sich noch einige Zeit vor seiner Wohnung auf der Straße, jedoch in aller Ordnung auf. Endlich trat ein Polizeidiener, der den Bruder Studio schon längere Zeit beobachtet hatte, zu ihm und fragte ihn über den Zweck seines so späten Aufenthalts auf der Straße. Der Befragte machte den Polizeidiener auf die Schönheit der warmen Sommernacht aufmerksam und drückte den Wunsch aus, dieselbe noch länger genießen zu können. Der Polizeimann, dem der Buchstabe des academischen Gesetzes mehr als alle Mondscheinspoesie galt, und dem eine solche Sentimentalität so unbegreiflich war, wie das syrische Alphabet, klopfte dem Studenten auf die Schulter und sagte in gutmüthig belehrendem Tone: „D, was schwähet Se, Herr, Sie konnet des jo au Morge früh sehe!“

— Paris, Sonntag den 26. Septbr. In Marseille wurde am Freitag dem 24. d. eine Höllemaschine, zusammengesetzt aus 250 Flintenläufen und 4 starken Donnerbüchsen, welche 1500 Kugeln enthielten, abgefaßt. Dieselbe war in einem Hause an dem Wege aufgestellt, welchen der Präsident passieren sollte. Es sind Verschworene verhaftet worden. Der Präsident sollte gestern (den 25. Septbr.) um 4 Uhr, von Avignon kommend, in Marseille eintreffen. (Telg. Botsh.)

Bachnang.

Fabrik-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des Kaufmann Lausterer von Allmersbach wird am nächsten

Freitag den 1. Okt. Nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Löwen dahier

gegen baare Zahlung eine Fabrikversteigerung abgehalten, wobei vorkommt:

- 1 silberne Uhr, 1 goldener Ring, 1 silberbeschlagene Tabakspfeife, 1 Flinte, Küchengeschirr, Fässer, 1 Strohhstuhl sammt Messer, Feldgeschirr, 1 Brückenwaage, 1 große messingne Waage sammt Gewicht, 1 kleinere dto., mehrere kleinere Waagen, eine Salzwage sammt Gewicht von 10, 5, 4, 3, 2 und 1 Pfund.

Den 27. September 1852.

Gemeinderath Wincon.

Winnenden. Naturalienpreise v. 23. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	28	13	20	13	—
" Roggen . . .	13	20	12	52	12	48
" Dinkel . . .	7	15	6	22	4	45
" Gerste . . .	9	20	9	4	8	32
" Haber . . .	5	52	4	51	4	24
1 Eimri. Weizen . . .	1	56	1	45	—	—
" Eimforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	4	1	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	1	20	1	16	1	12

Hall. Naturalienpreise vom 25. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	48	14	16	12	40
" Roggen . . .	15	28	14	6	12	—
" Gemischt . . .	14	40	13	28	12	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	9	4	8	8	7	12
" Haber . . .	—	—	5	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Akerbohnen . . .	—	—	14	24	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 25. Sept. 1852.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	45	13	56	12	30
" Dinkel . . .	7	—	6	9	4	15
" Weizen . . .	14	—	13	32	13	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	40	7	31	6	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	30	4	15	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 79. Freitag den 1. Oktober 1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Berichtigung der Weisung vom 26. dieß, betreffend den Vollzug des Gesetzes über die Abgabe von Hundeu.

Da nach hoher Verfügung vom 19. dieß die Hauptaufnahme der Hunde für das Jahr 1852/53 noch in der bisherigen Weise durch die Ortsvorsteher statt zu finden hat, so wird hiemit die den Acclern unterm 26. dieß ertheilte Weisung zurückgenommen.

Bachnang den 29. September 1852.

K. Kameralamt.
Grauer.

Bachnang. Der ledige Weber Adam Maier von Bachnang wandert nach Nordamerika aus.
Den 30. Septbr. 1852.

Königl. Oberamt.
Act. Neudörffer, A. B.

Bachnang. Am kommenden Sonntag Nachmittags 1 Uhr wird das

jährl. Bibel- und Missionsfest

in hiesiger Kirche gefeiert.
Den 29. Septbr. 1852.

K. Stadtpfarramt.

Bachnang.

Hunde-Besteuerung betreffend.

Innerhalb 8 Tagen sind bei dem Stadtschultheißenamte anzuzeigen:

dieserjenigen Hunde, welche bis jetzt noch nicht zur Besteuerung angezeigt worden sind, und haben in gleicher Frist

alle, welche bisher einen Hund besessen haben, solchen aber wegen der erhöhten Abgabe, oder deshalb, weil sie nach den neueren Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Septbr. 1852 einen Hund in der niederen Klasse nicht mehr halten zu dürfen glauben, vor dem 1. Okt. 1852

wegschaffen wollen, ohne dafür einen neuen einzustellen, ihre Ansprüche auf Befreiung von den durch das neue Gesetz eingetretenen Abgaben-Erhöhungen geltend zu machen und zu begründen.

Wer dieser Aufforderung nicht Folge leistet, verfällt in die gesetzlichen Strafen.
Den 30. September 1852.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Zur. [Anlehens-Gesuch.] Zur Tilgung einer andern Schuld sucht die hiesige Gemeinde 1200 fl. zu 5 % aufzunehmen. Gefälligen Anträgen steht entgegen das Schultheißenamt.

Allmersbach, Oberamts Bachnang.

Haus- und Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Kaufmanns Christian Lausterer dahier, wird am Montag den 11. Oktober d. J. wiederholt zum letztenmal in Aufstreich gebracht:

ein 1stodriges Wohnhaus und 1barnigte Scheuer unter einem Dach, sammt der vorhandenen Ladeneinrichtung und einem Gemüsegarten dabei,